



---

# BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN WIEN

---

GGP / Pool 3



30. MÄRZ 2016

STEFAN ERCEG  
TGM / IT

## Inhalt

1. Push- und Pull-Faktoren für Migration.....	2
1.1 Allgemeines .....	2
1.2 Push-Faktoren in Wien .....	3
1.3 Pull-Faktoren in Wien .....	3
2. Wohnen in Wien.....	4
2.1 Gemeindebauten.....	4
2.2 Planungen für die Zukunft .....	5
2.2.1 Allgemeines .....	5
2.2.2 Stadtentwicklungsprojekt „Seestadt Aspern“ .....	5
2.2.3 Stadtentwicklungsprojekt am „Nordbahnhof“ .....	6
2.2.4 Stadtentwicklungsprojekt im „Sonnenwendviertel“ .....	6
3. Quellen .....	7

# 1. Push- und Pull-Faktoren für Migration

## 1.1 Allgemeines

Es gibt vielfältige Gründe dafür, dass Menschen wandern, doch das Hauptziel jedes Migranten ist eine Verbesserung der Lebenssituation, d.h. mehr Bildung, höherer Lebensstandard, Schutz vor Verfolgung. Gründe für Wanderungen lassen sich nach Push- und Pull-Faktoren einteilen.

Wanderungsmotive, die unter dem Sammelbegriff **Push-Faktor** (abstoßender Faktor) zusammengefasst werden können, haben die unbefriedigend empfundene Situation in der Heimat als Grundlage. Im Konkreten kann dies heißen:

- Krieg
- Verfolgung (religiöse, politische, Verfolgung aufgrund des Geschlechts)
- Armut
- Hunger
- Umweltkatastrophen – klimatische Bedingungen
- Globalisierung (mehr Mobilität wird erwartet)

Grundlage für Wanderungsmotive, die unter dem Sammelbegriff **Pull-Faktor** (anziehender Faktor) zusammengefasst werden können, ist, dass fremde Regionen „ein Bild von Sicherheit und Wohlstand“ vermitteln und „für das Verlassen der Heimat“ werben. Im Konkreten kann dies heißen:

- Arbeitskräftebedarf (Anwerbung)
- höhere Löhne
- Familienzusammenführung
- Globalisierung (mehr Mobilität wird erwartet)

Eine klare Unterscheidung zwischen Flüchtlingen (Flucht vor Verfolgung und Gewalt) und „Wirtschaftsflüchtlingen“ (Suche nach besseren Lebensbedingungen, Flucht aufgrund von Existenzgefährdung, Flucht vor Umweltbedrohung) ist oftmals schwierig. Dies ist auch ein Grund dafür, dass die rechtliche Situation von Flüchtlingen eine schwierige ist: Es ist für Individuen oftmals schwer nachweisbar, dass sie individuell bedroht und verfolgt wurden.

[1]

## 1.2 Push-Faktoren in Wien

Menschen, welche in letzter Zeit aufgrund von Kriegen aus ihrem Heimatland geflüchtet sind und den Weg nach Österreich beschreiten, ziehen größtenteils direkt nach Wien, obwohl Wien nur rund 20 Prozent der österreichischen Bevölkerung ausmacht.

Die Leiterin des Wiener Arbeitsmarktservices hat bekanntgegeben, dass Zwei-Drittel aller anerkannten Flüchtlinge sofort nach Wien ziehen. Nach Angaben der AMS-Chefin sind es bei den Flüchtlingen aus Syrien, welche einen immer größer werdenden Anteil der neuen Zuwanderer bilden, sogar 90 Prozent.

Über die Ursachen dieses Wien-Trends kann nur spekuliert werden. Obwohl der Arbeitsmarkt in Wien durch viel mehr Arbeitslose belastet ist als der in anderen Bundesländern, ist es möglich, dass Asylanten primär zur Community ihrer Landsleute stoßen wollen. Es ist ebenfalls möglich, dass Flüchtlinge davon ausgehen, dass Wiener Beamte besonders großzügig bei der Zuerkennung von Wohlfahrtsleistungen wie etwa der Mindestsicherung sind.

[2]

## 1.3 Pull-Faktoren in Wien

Die aktuelle Auflage der dreijährlich von der EU-Kommission durchgeführten Eurobarometer-Umfrage ergab, dass 96 Prozent der WienerInnen "sehr zufrieden" oder "eher zufrieden" mit der Lebensqualität in ihrer Heimatstadt sind. Bei der Umfrage wurden knapp 41.000 Menschen in 79 europäischen Städten befragt. Abgefragt wurden die Zufriedenheit mit der Infrastruktur (Öffis, Gesundheitswesen, Bildungs-, Kultur- und Sportangebote, Straßen, Gebäude und Plätze, Einkaufsmöglichkeiten), die Umweltbedingungen (Lärm, Luft, Sauberkeit, Grünraum) und die Erfüllung persönlicher Bedürfnisse (Job, Sicherheit, Wohnen, Verwaltung, Integration). Die WienerInnen schätzen vor allem den öffentlichen Verkehr, die Kulturangebote, die Verfügbarkeit von Parks und Freiflächen sowie die Luftgüte. [3]

Ebenfalls landete Wien bei der „Quality of Living“-Studie, bei welcher Beschäftigte internationaler Unternehmen im Auslandseinsatz befragt wurden, im Februar 2016 auf dem ersten Platz. Es wurden Faktoren analysiert, welche für die BewohnerInnen einer Stadt als relevant erachtet werden, darunter politische Stabilität und persönliche Entfaltungsmöglichkeiten, geringe Kriminalität, Elektrizitätsversorgung, niedrige Mietpreise, öffentlicher Verkehr, Grünraum, Luft- und Wassergüte, Medizin- und Schulwesen, Pressefreiheit, Sport-, Freizeit-, Kultur- und Einkaufsangebote. [4]

Die öffentlichen Universitäten, die seit wenigen Jahren durch die Privatuniversitäten ergänzt werden, sowie die Fachhochschulen ziehen ebenfalls viele Menschen nach Wien an. Wien kann auf hohe Studierendenquoten und den sehr hohen Anteil an Akademikerinnen und Akademikern von 24 Prozent der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren verweisen. In Wien studierten im Studienjahr 2013/14 170.384 ordentliche Studierende, von denen 26 Prozent nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. [5]

## 2. Wohnen in Wien

### 2.1 Gemeindebauten

Der Wiener Gemeindebau ist weltweit einzigartig. Er ist Teil des kommunalen Wohnbaus in Wien und sowohl historisch, architektonisch als auch sozial relevant.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Wohnsituation der Arbeiterschicht von privaten Mietshauskasernen mit oft unzumutbaren Wohnverhältnissen bestimmt. Um die katastrophale Wohnsituation in Wien zu beseitigen, beschloss die neu gewählte sozialdemokratische Stadtregierung Anfang der 1920er-Jahre den Bau von mehreren tausend Wohnungen.

Damit war der Grundstein für den Wiener Gemeindebau gelegt. Ziel war es, leistbaren Wohnraum zu schaffen. Doch die Gemeindebauten schufen nicht nur Wohnqualität, sondern auch Lebensqualität. Wohnungen, Geschäftslokale und soziale Einrichtungen wie Kindergärten oder Büchereien fanden und finden in unzähligen Gemeindebauten Platz.

Heute leben knapp 500.000 Wienerinnen und Wiener in einer Gemeindewohnung. Die Stadt Wien besitzt rund 220.000 Gemeindewohnungen und ist damit die mit Abstand größte Hausverwaltung Europas. Damit schafft die Stadt Wien für viele Menschen leistbaren Wohnraum. Die Mieterinnen und Mieter von Gemeindewohnungen können sich ebenfalls auf langfristig orientierte Mietverhältnisse verlassen sowie auf eine Hausverwaltung, die laufend an der Substanz der Häuser arbeitet. Grünanlagen im Gemeindebau besitzen ebenfalls eine hohe Priorität.

Mit der Planung der städtischen Wohnhausanlagen wurden renommierte österreichische Architekten beauftragt. Die Gemeindebauten Wiens sind ein richtungweisendes Beispiel für den kommunalen Wohnbau im 20. Jahrhundert in Europa und wichtiger Bestandteil der Kultur Wiens. Im Jahr 2004 wurde in der Rößlergasse in Liesing der letzte Wiener Gemeindebau errichtet. In Zukunft wird die Gemeinde Wien nicht mehr selbst bauen, den sozialen Wohnbau aber weiterhin finanziell fördern.

[6], [7]

## 2.2 Planungen für die Zukunft

### 2.2.1 Allgemeines

Es besteht die Prognose, dass die Bevölkerungszahl in Wien bis 2029 die Zwei-Millionen-Grenze überschreiten wird. Aufgrund des starken Wachstums müssen einige Maßnahmen getroffen werden, damit Wien ein derartiges Wachstum verkraften kann. Das beginnt etwa damit, dass für die wachsende Bevölkerung Wohnraum geschaffen werden muss. Die MA 23 geht in ihren Berechnungen davon aus, dass von 2016 bis 2024 insgesamt 79.000 neue Wohnungen zur Verfügung stehen werden. Mit dem Wohnungsbelagsfaktor des jeweiligen Bezirks multipliziert, ergibt sich daraus, dass neuer Wohnraum für rund 165.000 Personen geschaffen wird. [8]

### 2.2.2 Stadtentwicklungsprojekt „Seestadt Aspern“

Die Seestadt Aspern ist ein im Bau befindlicher Stadtteil im 22. Wiener Gemeindebezirk Donaustadt. Das Projekt gilt als eines der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas der 2010er-Jahre. Über einen Zeitraum von rund 20 Jahren soll ein neuer Stadtteil entstehen, in dem über 20.000 Menschen wohnen und arbeiten werden.

Die Errichtung der Seestadt Aspern wurde in drei Etappen aufgeteilt:

- **Etappe 1 (2009 bis 2017)**

Die Entwicklungsgesellschaft „Wien 3420 Aspern Development AG“ errichtet die Grünräume sowie die technische Infrastruktur (Straßen, Kanal usw.) und leistet damit den Anstoß für die Entwicklung der Seestadt. Im ersten großflächigen Ausbau im südwestlichen Teil der Seestadt entsteht ein gemischtes Quartier mit ca. 2.600 Wohneinheiten, Büros, Handels- und Dienstleistungsunternehmen sowie Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen. Das große Volumen soll die Nahversorgung und den angestrebten Nutzungsmix von Beginn an sicherstellen. Im Oktober 2013 sind die U-Bahn-Stationen Aspern Nord am Nordrand des Gebiets und Seestadt als Endstation der Linie U2 im Süden eröffnet worden. In diese Etappe fällt ebenso der Aufbau eines „F&E-Parks“ (Forschung und Entwicklung). Das Technologiezentrum „aspern IQ“ wurde 2012 als erstes Gebäude errichtet. Im September 2014 wurden die ersten Wohnungen den Eigentümern und Mietern übergeben. Am Hannah-Arendt-Platz wurden 18 Wohneinheiten an Mitglieder der Baugruppe „JAspern“, die unter Architekt Fritz Oetl den Wohnblock von Anfang an mitplanten, übergeben.

- **Etappe 2 (2017 bis 2022)**

Der Bahnhof „Aspern Nord“ sowie die Verbindung mit der Autobahn A 23 durch eine leistungsfähige Stadtstraße und die Spange S 1 werden fertiggestellt. Weitere Wohn- und Mischquartiere und das Bahnhofs- und Büroviertel entstehen.

- **Etappe 3 (2022 bis 2028)**

An den Bahnhof, die Einkaufsstraße und die U-Bahn-Trasse angrenzende Gebiete werden weiter verdichtet, der Nutzungsmix wird weiter verbessert.

[9]

#### 2.2.3 Stadtentwicklungsprojekt am „Nordbahnhof“

Das Gelände des ehemaligen Nordbahnhofes im 2. Bezirk ist eines der größten innerstädtischen Entwicklungszonen Wiens. Da das Gelände von den Österreichischen Bundesbahnen für den Bahnbetrieb nicht mehr benötigt wird, sind am ehemaligen Nordbahnhofareal etwa 10.000 Wohnungen und 20.000 Arbeitsplätze inklusive Folgeeinrichtungen vorgesehen. Die Bebauung des 85 Hektar großen Geländes zwischen Engerthstraße und Innstraße ist in mehreren Etappen bis circa 2025 vorgesehen. [10]

#### 2.2.4 Stadtentwicklungsprojekt im „Sonnwendviertel“

Das Sonnwendviertel im 10. Bezirk befindet sich südlich vom neuen Hauptbahnhof. Die Fläche soll in Zukunft überwiegend als Wohngebiet genutzt werden. Insgesamt sind rund 5.000 Wohnungen für etwa 13.000 Menschen in Planung. Ebenfalls ist die Errichtung von Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Kindergärten, Arztpraxen und Apotheken vorgesehen.

Die ersten Wohnungen wurden Ende 2013 bezogen. Schrittweise werden in den kommenden Jahren weitere Wohn-, Büro-, Gewerbe sowie Infrastruktur- und Bildungsprojekte folgen. Bis voraussichtlich 2019 wird das gesamte neue Stadtviertel errichtet und besiedelt sein.

Im Rahmen der „sanften Stadterneuerung“ wird das bestehende Gebiet rund um den neuen Stadtteil schrittweise saniert. So wurden seit 1986 353 Sanierungsobjekte mit rund 13.900 Wohneinheiten fertiggestellt. Die Gesamtbaukosten dafür betrugen 265,3 Millionen Euro. Die Stadt Wien stellte dafür rund 204 Millionen Euro aus Mitteln der Wiener Wohnbauförderung bereit. Derzeit werden 21 Objekte mit 655 Wohneinheiten saniert.

[11]

### 3. Quellen

- [1] Demokratiezentrum Wien (2008). Push- und Pull-Faktoren für Migration [Online]. Available at: [http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/wissen\\_push\\_pull\\_faktoren.pdf](http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/wissen_push_pull_faktoren.pdf) [zuletzt abgerufen am 29.03.2016]
- [2] Andreas Unterberger (Oktober 2015). 90 Prozent der Syrer gehen nach Wien [Online]. Available at: <http://www.andreas-unterberger.at/2015/10/90-prozent-der-syrer-gehen-nach-wien/> [zuletzt abgerufen am 30.03.2016]
- [3] Michael Matzenberger (Februar 2016). 96 Prozent der Grazer und Wiener sind mit ihrer Heimatstadt zufrieden [Online]. Available at: <http://derstandard.at/2000030675424/96-Prozent-der-Grazer-und-Wiener-sind-mit-Heimatstadt-zufrieden> [zuletzt abgerufen am 30.03.2016]
- [4] Michael Matzenberger (Februar 2016). Studie zur Lebensqualität: Wien ist vom Spitzenplatz nicht zu verdrängen [Online]. Available at: <http://derstandard.at/2000031631016/Studie-zu-Lebensqualitaet-Wien-ist-vom-Spitzenplatz-nicht-zu-verdraengen> [zuletzt abgerufen am 30.03.2016]
- [5] Stadt Wien (2016). Universitäten und Fachhochschulen [Online]. Available at: <https://www.wien.gv.at/statistik/bildung/universitaeten/> [zuletzt abgerufen am 30.03.2016]
- [6] Stadt Wien (2016). Wien Kulturgut: Gemeindebauten [Online]. Available at: <https://www.wien.gv.at/kultur/kulturgut/architektur/gemeindebauten.html> [zuletzt abgerufen am 30.03.2016]
- [7] Sozialdemokratische Partei Österreichs (2005). Kommunaler Wohnbau [Online]. Available at: <http://www.dasrotewien.at/kommunaler-wohnbau.html> [zuletzt abgerufen am 30.03.2016]
- [8] David Stojanoski (August 2014). Wien wächst schneller als erwartet [Online]. Available at: <http://diepresse.com/home/panorama/wien/3861043/Wien-waechst-schneller-als-erwartet> [zuletzt abgerufen am 30.03.2016]
- [9] Wikipedia (Februar 2016). Seestadt Aspern [Online]. Available at: [https://de.wikipedia.org/wiki/Seestadt\\_Aspen](https://de.wikipedia.org/wiki/Seestadt_Aspen) [zuletzt abgerufen am 30.03.2016]
- [10] Stadt Wien (2016). Stadtentwicklungsgebiet Nordbahnhof [Online]. Available at: <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/nordbahnhof/> [zuletzt abgerufen am 30.03.2016]
- [11] Stadt Wien (2016). Neuer Stadtteil im Sonnwendviertel [Online]. Available at: <https://www.wien.gv.at/bauen-wohnen/sonnwendviertel.html> [zuletzt abgerufen am 30.03.2016]